

Absender:

Welterbestadt Quedlinburg
Markt 1
06484 Quedlinburg



SACHSEN-ANHALT

Landesverwaltungsamt

zurück an:

Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt

Ref. 501

Kultur, Landesfachstelle für öffentl. Bibliotheken

Ernst-Kamieth-Straße 2

06112 Halle

Bearbeitungsvermerk, nicht ausfüllen
Reg.-Nr.: 501

Ort, Datum

Quedlinburg, 12.03.2018

☒ Zutreffendes bitte ankreuzen bzw. ausfüllen

Antrag auf Gewährung einer Zuwendung für das/die Haushaltsjahr/e

Haushaltsjahr

2018/2019/2020

Gesetzliche Grundlagen: §§ 23 und 44 der Landeshaushaltsordnung des Landes Sachsen-Anhalt

Förderbereich	☐ Musikpflege	☐ Darstellende Kunst	☐ Bildende Kunst/ Künstlerförderung	☐ Literatur
	☐ Öffentliche Bibliotheken	☐ Heimat- und Traditions- pflege, Volkskunde	☐ Soziokultur	☐ Kinder- und Jugendkultur
	☒ Museen	☐ Internationale Kulturprojekte *)	☐ Reformations- jubiläum 2017	☐ Sonstige
	☐ Stiftung Gedenkstätten Sachsen-Anhalt	☐ Bauhaus- jubiläum 2019		

*) Beantragung ganzjährig

Erstempfänger: ☐ ja ☐ nein

1. Antragsteller

☐ natürliche Person	☐ gemeinnützige Person des öffentlichen Rechts	☒ kommunale Gebietskörperschaft
☐ Sonstige	☐ gemeinnützige Person des privaten Rechts	☐ Landkreis ☐ kreisfreie Stadt
		☐ Stadt ☐ Gemeinde/VG

Name/Bezeichnung

Welterbestadt Quedlinburg

Leiter/Vorsitzender

Oberbürgermeister Herr Frank Ruch

Anschrift - PLZ, Ort, Straße, Hausnummer, Landkreis -

06484 Quedlinburg, Markt 1, Harz

Auskunft erteilt - Name, Telefon-Nr. (Durchwahl), Fax, Amtsbezeichnung/Funktion -

Marion Goldbeck, 03946/905560, Fax: 03946/9059560, Leiterin Stabsstelle 0.1

Bankverbindung

Kontoinhaber

Welterbestadt Quedlinburg

Kreditinstitut

Harzsparkasse

IBAN

DE62810520000399709002

BIC

NOLADE21HZ

2. Projektbezeichnung der zu fördernden Maßnahme

Projektbezeichnung (weitere Erläuterungen als Anlage)

Antrag auf PMO-Mittel für die Zusammenführung, Neukonzeption und erste zeitgemäße Umgestaltung der Dauerausstellung Museum und Stiftskirche auf dem Stiftsberg Quedlinburg – Neugestaltung Stiftsmuseum Quedlinburg

Durchführungszeitraum	Baumaßnahmen/sonstige Investitionen/Erwerbungen	von 01.06.2018	bis 31.12.2020
	kulturelle Veranstaltungen	von	bis
	Stipendien	von	bis

3. Gesamtkosten (lt. beiliegendem Plan)
(einschließlich Eigenarbeitsleistungen)

975.000

4. Finanzierungsplan gesamt

4.1. Angaben des Antragstellers
in Euro

4.2. Bestätigung der
Mitfinanzierung (b bis e)

entspr.
v. H.

a) Eigenmittel (ohne Eigenarbeitsleistungen)	0,00		0,00
b) Leistungen Dritter privat (Sponsoren, Spenden ohne Eigenarbeitsleistungen)			
c) Öffentliche Förderung (andere Stellen der Landesverwaltung, Bund u.a)			
d) Zuschuss der Gemeinde/Stadt			
e) Zuschuss des Landkreises			
f) Beantragter Zuschuss des Landes	975.000,00		100,00
g) Eigenarbeitsleistungen			
Gesamt			100 %

Stadivverwaltung Quedlinburg

B3 18
1929 Tel. 3930 4730 17

Unterschrift/Dienstseigel/Datum Kammerel

5. Finanzierungsplan mehrjährig (in Euro)

(nur auszufüllen bei mehrjährigen Vorhaben)

Angaben des Antragstellers	Haushaltsjahr 2018	Haushaltsjahr 2019	Haushaltsjahr 2020
a) Eigenmittel (ohne unbare Eigenarbeitsleistungen)	0,00	0,00	0,00
b) Leistungen Dritter privat (Sponsoren, Spenden)			
c) Öffentliche Förderung (andere Stellen der Landesverwaltung, Bund u.a)			
d) Zuschuss der Gemeinde/Stadt			
e) Zuschuss des Landkreises			
f) Beantragter Zuschuss des Landes	150.000,00	500.000,00	325.000,00
Gesamt	150.000,00	500.000,00	325.000,00

Zur Beachtung

Zu den oben angeführten Finanzierungsanteilen sind dem Antrag die geforderten Anlagen nach Abschnitt 9 beizufügen. Für evtl. Eigenarbeitsleistungen ist (außerhalb des Finanzierungsplanes) eine nachvollziehbare Kalkulation zur Bewertung und Berechnung vorzulegen.

Im Finanzierungsplan sind die Gesamtausgaben zugrunde zu legen. Soweit der Antragsteller zum Vorsteuerabzug berechtigt ist, soll dies bei der Ermittlung der Ausgaben berücksichtigt werden (Preise mit oder ohne Mehrwertsteuer). Die Ausgaben im Finanzierungsplan sollen so detailliert wie möglich, eventuell zusammengefasst zu größeren Kostenblöcken, aufgeführt werden. Für die Ermittlung der zuwendungsfähigen Ausgaben sind alle Ausgaben und Einnahmen anzugeben, da Landesmittel grundsätzlich nur anteilig gewährt werden. Als Eigenmittel zählen auch die zu erwartenden Einnahmen aus Verkäufen und Eintrittten. Der Förderhöchstsatz ergibt sich aus der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Kunst und Kultur vom 22.12.2008 (MBL LSA Nr. 47/2008, S. 878).

6. Projektbeschreibung (Kurzbeschreibung)

siehe Anlage

7. Begründung/Ziel der Maßnahme

(Darstellung des Modellcharakters/der Überregionalität, Standort, Arbeitsgrundlage [Regionales Entwicklungskonzept, Regionales Aktionsprogramm u.ä.] Vernetzung mit anderen Maßnahmen, Maßnahmen desselben Aufgabenbereiches in vorhergehenden oder folgenden Jahren, alternative Fördermöglichkeiten, Nutzen, vorgesehene Nutzung der Gebäude und Anlagen, Nachnutzbarkeit, innovativer Charakter, optimale Finanzierung, Öffentlichkeits-/Breitenwirksamkeit, Zielgruppenorientierung) -weitere Erläuterungen als Anlage- siehe Anlage

8. Erklärungen

Der Antragsteller erklärt, dass

8.1. mit der Maßnahme nicht begonnen wird, solange dieses nicht von der Bewilligungsbehörde zugelassen ist. Als Vorhabensbeginn ist grundsätzlich der Abschluss eines der Ausführung des Projektes zuzurechnenden Lieferungs- oder Leistungsvertrages zu werten;

geplanter Maßnahmebeginn: 01.06.2018

8.2. ein vorzeitiger Maßnahmebeginn notwendig ist und dazu ein begründeter Antrag den Antragsunterlagen beigelegt wurde; ☒ ja ☐ nein

8.3. er zum Vorsteuerabzug ☐ berechtigt ist. (Preise ohne Mehrwertsteuer).
☒ nicht berechtigt ist (Preise mit Mehrwertsteuer)
und dieses bei den Ausgaben berücksichtigt hat;

8.4. die Angaben in diesem Antrag (einschließlich der Anlagen) vollständig und richtig sind. Tatsachen, die für die Bewilligung, Gewährung, Rückforderung, Weitergewährung oder das Belassen der Zuwendung von Bedeutung sind, sind subventionserheblich im Sinne von § 264 StGB. Zu den Tatsachen zählen insbesondere die im Zuwendungsantrag, in ergänzend vorgelegten Unterlagen, in Mittelabrufanträgen und in Nachweisen und Berichten enthaltene Angaben. Änderungen von subventionserheblichen Tatsachen sind unverzüglich mitzuteilen.

8.5. keine weiteren Anträge für denselben Zweck bei anderen Stellen, außer den im Finanzierungsplan benannten beantragt und genehmigt wurden;

8.6. Veränderungen im Antrag hinsichtlich der Finanzierung, Ausgaben, zeitlichen Durchführung und Zweckbestimmung unverzüglich mitgeteilt werden.

8.7. es sich um ein Denkmalobjekt handelt ☒ ja ☐ nein

8.8. er im Falle einer Förderung damit einverstanden ist, dass der Name des Zuwendungsempfängers, die Bezeichnung der Maßnahme und der Förderbetrag vom Land Sachsen-Anhalt veröffentlicht werden.

Hinweis: Anträge von kommunalen Gebietskörperschaften sind auf dem Dienstweg einzureichen!

Rechtsverbindliche Unterschriften/Bestätigungen

Welterbestadt Quedlinburg.
Frank Ruch, Oberbürgermeister 12.03.2018



Antragsteller (Name in Druckschrift/Datum)
Siegel/Datum Landkreis/kreisfreie Stadt/Stadt/Gemeinde

Handwritten signature in blue ink.

Unterschrift

9. Anlagen

- ☒ detaillierte Konzeption des beabsichtigten Vorhabens mit inhaltlicher Beschreibung und Begründung der Fördernotwendigkeit; Förderwürdigkeit
- ☒ Antrag auf vorzeitigen Maßnahmebeginn, wenn notwendig
- ☐ Kostenplan (Gesamtausgaben des Projektes, ggf. Aufschlüsselung der Vorbereitungs-, Durchführungs- und Nachbereitungskosten);
- ☐ Planungsunterlagen nach DIN 276 bei Baumaßnahmen (für Baumaßnahmen die nach Z-Bau zu § 44 LHO zu beantragen sind, werden gesonderte Antragsformulare bereitgestellt)
- ☐ Kosten- und Finanzierungsplan
- ☐ Satzung, Statut, Auszug aus dem Vereinsregister, gültiger Nachweis der Anerkennung der Gemeinnützigkeit durch das Finanzamt
- ☐ zeitlicher Ablaufplan der Projekte der Baumaßnahmen oder der geplanten Veranstaltung
- ☒ Eigentumsnachweis (Grundbuchauszug oder langfristiger Mietvertrag und Einverständniserklärung des Vermieters)
- ☐ denkmalrechtliche Genehmigung/Stellungnahme der zuständigen Denkmalbehörde (bei Baumaßnahmen)
- ☐ Gutachten, Einschätzungen von Arbeiten, Arbeitsproben, Exposé, Vita (Künstlerförderung)
- ☐ Künstlerförderung/Arbeitsstipendien (Kunst/Literatur/Musik):
Vita, Exposé, Arbeitsproben
Literatur: - mindestens zehn/maximal zwanzig Seiten;
Musik: - eine bereits veröffentlichte Komposition auf Tonträger (CD, DVD und Partituren)
Bildende Kunst: - Fotos oder sonstige Bildmaterialien, Faltblätter, Kataloge, Video, DVD/CD
- ☐ Benutzungsordnung/Gebührenordnung (Bibliotheken, Musikschulen)
- ☐ zusätzliche Unterlagen gemäß zutreffender Richtlinie
- ☐ Nachweis der beantragten Drittmittel
- ☐ fachliche Stellungnahme des Landkreises
- ☐ Stellungnahme der zuständigen Kommunalaufsicht *)
- ☐ Umsatzsteuerbefreiung/ Vorsteuerabzug (Bescheinigung des Finanzamtes)
- ☐ Nachweis der Bemühungen zur Suche nach NS-Raubkunst bei Anträgen in den Förderbereichen Museen und öffentliche Bibliotheken (gem. Vordruck)
- ☐ sonstiges:

*) gilt nur für kommunale Antragsteller

Stand der Bemühungen zur Suche nach NS-Raubkunst (nur bei Anträgen in den Förderbereichen Museen und öffentliche Bibliotheken)

Fehlmeldung

- ☒ (Es wurden keine einschlägigen Objekte gefunden. Eine entsprechende Meldung an die Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste¹⁾ ist erfolgt.)

Konvolutmeldung

- ☐ (Es sind mehrere Objekte ermittelt worden, bei denen NS-Raubkunst vermutet wird, die aber noch der Klärung mit eigenen Mitteln durch die Einrichtung bedürfen. Eine entsprechende Meldung an die Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste¹⁾ ist erfolgt.)

Antragstellung bei der Arbeitsstelle für Provenienzforschung²⁾

- ☐ (Zur Provenienzforschung ist eine zusätzliche externe finanzielle Unterstützung notwendig. Eine entsprechende Antragstellung ist erfolgt.)

Fundmeldung

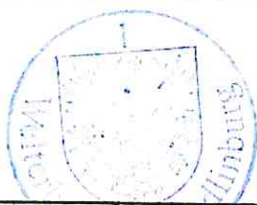
- ☐ (Eine Meldung zur Einstellung in die Internetdatenbank www.lostart.de der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste, falls bemerkte Kulturgüter ermittelt wurden, ist erfolgt.)

Erklärung:

Der Antragsteller versichert die Richtigkeit der o. g. Angaben.

Rechtsverbindliche Unterschriften:

Wellerbestadt Quedlinburg



Bezeichnung des Trägers (Name in Druckschrift/Datum)
Siegel Landkreis/kreisfreie Stadt/Stadt/Gemeinde

Unterschrift

1)

Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste
Humboldtstraße 12
39112 Magdeburg
kontakt@kulturgutverluste.de

Dr. Michael Franz
(Fachbereichsleiter Grundsatz und Verwaltung)
Michael.franz@kulturgutverluste.de
Telefon: 0391 - 7277 6312

2)

Arbeitsstelle für Provenienzforschung beim Institut für Museumsforschung
der Staatlichen Museen zu Berlin - Stiftung Preussischer Kulturbesitz
Bodestraße 1 - 3
10178 Berlin
ain@smb.spk-berlin.de
Telefon: 030 - 2664 26931

Antrag auf PMO-Mittel für die Zusammenführung, Neukonzeption und erste zeitgemäße Umgestaltung der Dauerausstellung Museum und Stiftskirche auf dem Stiftsberg Quedlinburg – Neugestaltung Stiftsmuseum Quedlinburg

Antragstellerin: Welterbestadt Quedlinburg

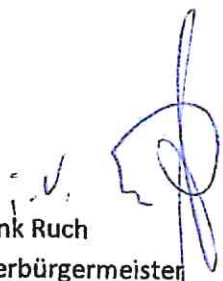
Antrag auf vorzeitigen Maßnahmebeginn

zum Antrag auf PMO-Mittel für die Zusammenführung, Neukonzeption und erste zeitgemäße Umgestaltung der Dauerausstellung Museum und Stiftskirche auf dem Stiftsberg Quedlinburg – Neugestaltung Stiftsmuseum Quedlinburg

Parallel zum derzeitig beginnenden baulichen Planungsprozess und zur baulichen Ausführung im Rahmen der Förderung der Neuausrichtung des Stiftsbergs Quedlinburg im Programm Sachsen-Anhalt KULTURERBE im vorgesehenen Gesamtumfang von 9,5 Mio € ist es unabdingbar, dass auf Grundlage des erarbeiteten Nutzungs- und Präsentationskonzeptes ein detailliertes Ausstellungs- und Gestaltungskonzept erarbeitet und realisiert wird.

Zur Gewährleistung dieser Parallelität beantragen wir einen vorzeitigen Maßnahmebeginn zum 01.06.2018.

Quedlinburg, 12.03.2018


Frank Ruch
Oberbürgermeister
Welterbestadt Quedlinburg

Projektbeschreibung

Ausgangslage

Der Stiftsberg als wichtiger Teil des Weltkulturerbes Quedlinburg dominiert die Stadtsilhouette und charakterisiert weithin sichtbar eine der bedeutendsten Pfalz- und Stiftsanlagen Deutschlands. Der Stiftsberg ist einer der wichtigsten authentischen Orte der mittelalterlichen Geschichte in der Phase der Ottonen und mit den Reichstagen, darunter dem von 973, auch Machtzentrale europäischer Politik.

Die Gebäude auf dem Stiftsberg dienen überwiegend einer kulturellen Nutzung.

Die Welterbestadt Quedlinburg betreibt dort das Schlossmuseum. Das im Renaissance-schloss aus dem 16./17. Jahrhundert untergebrachte Museum vermittelt seinen Besuchern einen Überblick über die Ur- und Frühgeschichte und die frühmittelalterliche Besiedlung des Gebietes. Weiterhin dargestellt wird die Entwicklung des Burgberges von der Königspfalz Heinrich I. zum freiweltlichen, reichsunmittelbaren Damenstift. Außerdem werden wichtige Aspekte der Stadtgeschichte beleuchtet.

Im ottonischen Kellergewölbe des Schlosses erhält der Besucher Informationen über die Pfalzgeschichte Quedlinburgs und seiner ottonischen Herrscher. Im Mittelpunkt der Ausstellung "Auf den Spuren der Ottonen" stehen die Entstehungsbedingungen des freiweltlichen, reichsunmittelbaren Damenstiftes, das Heinrich I. 936 auf dem Burgberg gründen ließ. Unter dem Titel "Geschichte und Propaganda" wird der Frage nachgegangen, wie die Quedlinburger mittelalterliche Geschichte vor allem von den Nationalsozialisten vereinnahmt und missbraucht wurde.

Die Ausstellung wurde in zurückliegenden Jahren mehrfach in Teilen neu konzipiert und gestaltet, befindet sich jedoch in einem dem Welterbe nicht angemessenen Zustand: Ausstellungsthemen sind zersplittert und in der Darstellung längst überholt. Es gibt keinen Rundgang. Die Raumstruktur ist teilweise unübersichtlich und kleinteilig, wodurch die Gebäudestruktur verunklart ist und für die Besucher zu Orientierungsproblemen führt. Einige Räume werden gar nicht genutzt, fast keiner der Ausstellungsräume ist barrierefrei erreichbar.

In der benachbarten Stiftskirche wird durch die Evangelische Kirchengemeinde Quedlinburg der Domschatz präsentiert. Am authentischen Ort, im sogenannten Zitter, der einstigen Sakristei des Damenstiftes, werden kunstvolle Objekte liturgischer Nutzung aus den Gründungsjahren des Damenstiftes bewahrt, die in einigen Fällen einen direkten Kontext zu den Ottonischen Herrschern zulassen. Eine zweite räumlich eng gefasste Kammer, wurde in der Mitte des 20. Jahrhunderts im südlichen Querhausarm ergänzt. Sie zeigt Objekte vom 13. bis 16. Jahrhundert. Ergänzt wird die Präsentation durch einen dritten Raum im Obergeschoss des Südflügels des Schlosses, welcher sich in unmittelbarer Nähe zur Stiftskirche befindet. Hier werden die erhaltenen Fragmente des Knüpfteppichs gezeigt. Das derzeitige Präsentationskonzept des Domschatzes besteht mit einigen technischen Erneuerungen (Schadstoffreduzierung, Erneuerung der Vitrinen etc.) im Wesentlichen seit 1993. Es wurde im Jahr 2015 durch ein Beschriftungskonzept in zwei Schatzkammern ergänzt. Auch die aktuelle Präsentation des Domschatzes wird den Standards einer zeitgemäßen musealen Präsentation sowie den Kernaufgaben Barrierefreiheit und Besucherorientierung nicht gerecht.

Der Gast erlebt den Stiftsberg derzeit nicht als ein seiner historischen Bedeutung gerecht werdendes geschlossenes Ensemble, welches die Geschichte als Kaiserpfalz und hochadliges reichsunmittelbares Damenstift widerspiegelt. Es gibt keinen gemeinsamen Zugangsbereich zur Kirche und zu den Stiftsgebäuden.

Als Voraussetzung für eine dem Niveau einer Weltkulturerbestadt angemessenen künftigen Präsentation sind jedoch zahlreiche Sanierungs- und Anpassungsmaßnahmen an der vorhandenen denkmalgeschützten Bausubstanz zu realisieren.

Die denkmalgerechte Instandsetzung ist wesentliche Voraussetzung für den langfristigen Erhalt der Gebäude auf dem Stiftsberg und wichtig für den Erhalt des Weltkulturerbes Qued-

linburg. Ohne die Erhaltung und Sanierung der Bestandsgebäude ist eine museale Nutzung langfristig nicht sichergestellt.

Im Rahmen der sog. Zielplanung wurden die Schäden bereits objekt- und bauteilweise erfasst und dokumentiert. Im Ergebnis sind erhebliche Schäden am Schloss zu verzeichnen, die die Standsicherheit der Gebäude stark gefährden. Die Sanierung der Bauteile ist daher zwingend erforderlich.

Dazu müssen in einem ersten Schritt weitere Maßnahmen zur Bestandssicherung und -sanierung an den Stiftsgebäuden und der Stiftskirche erfolgen. Vor allem die Stiftsgebäude sind derzeit durch Holzschäden im Decken und Dachbereich sowie durch witterungsbedingte Schäden im Außenwandbereich in ihrer Standsicherheit gefährdet.

Aktuell sind auf Grund von Schäden in der Bausubstanz und der gefährdeten Standsicherheit Bereiche für den Besucherverkehr gesperrt und unzugänglich. Ziel ist daher ebenfalls, derzeit ungenutzte bzw. unzugängliche Bereiche der Schlossbauten für den Besucherverkehr zu öffnen, verkehrssicher zu machen und – wo möglich – barrierefrei umzugestalten. Mit diesen Maßnahmen stehen authentische Räume des Schlossmuseums zur Präsentation von Objekten aus den reichhaltigen Sammlungen des Museums zur Verfügung. Zudem können Besucher die Stiftsgeschichte in der historischen Gebäude- und Raumstruktur erleben.

Ergebnis soll bereits mittelfristig eine deutliche Steigerung der Attraktivität des Museums sein, um den Besuchern die besondere historische Bedeutung des Stiftes Quedlinburg und der erhaltenen Stiftsbauten mit deren Ausstattung zu vermitteln.

Erste Bausteine konnten in der Vergangenheit mit Hilfe anderer Förderprogramme bereits umgesetzt werden. So wurden Bestandsanalysen, erste Gutachten und Konzepte erarbeitet und Maßnahmen zum dauerhaften Erhalt der Bausubstanz realisiert. Aufbauend auf diesen Vorarbeiten muss konsequent und kontinuierlich weiter an der Umsetzung des Gesamtziels der Schaffung eines gemeinsamen Nutzungs- und Präsentationsmodells für den Stiftsberg Quedlinburg mit Stiftsmuseum und Stiftskirche als Krone des Weltkulturerbes Quedlinburg gearbeitet werden.

Derzeitig stehen für die Sanierung der Bausubstanz des Residenzgebäudes 2,8 Mio € aus dem Programm „Nationale Projekte des Städtebaus“ zur Verfügung.

Im Jahr 2017 bot der Wettbewerbsaufruf des Landes Sachsen-Anhalt zur Verbesserung der Präsentation und nachhaltigen Nutzung des kulturellen Erbes (Sachsen-Anhalt KULTURERBE (EFRE)) eine große Chance.

Chance Sachsen-Anhalt KULTURERBE

Die Welterbestadt Quedlinburg hat die Möglichkeit genutzt und sich mit dem Projekt „Stiftsberg“ am Wettbewerbsaufruf zur Verbesserung der Präsentation und nachhaltigen Nutzung des kulturellen Erbes (Sachsen-Anhalt KULTURERBE (EFRE)) beteiligt. Von der Fachjury mit dem 1. Platz und mit der beantragten Gesamtsumme von 9.484.000 € berücksichtigt worden zu sein, war eine große Freude und Herausforderung zugleich.

Ziel des Projektes ist ein möglichst barrierefreier Umbau der Bestandsgebäude auf dem Stiftsberg im Zusammenhang mit den ersten Maßnahmen zur Umsetzung eines anspruchsvollen und zeitgemäßen Museumskonzeptes im Rahmen der Entwicklung des Quedlinburger Stiftsberges (UNESCO-Welterbe) zu einem herausragenden Erinnerungsort deutscher und europäischer Geschichte. Die in diesem Zusammenhang geplanten Einzelmaßnahmen, wie die Einrichtung eines zentralen Besucherempfangs anstelle der bisher zwei getrennten, der Aufbau eines baulich und thematisch in Übereinstimmung gebrachten Rundgangs und Neuordnung der Funktionsbereiche sowie die generelle Anhebung des Präsentationsniveaus sollen die Erlebbarkeit der denkmalgeschützten Gebäude auf dem Stiftsberg als ein Ensemble weiter stärken.

Nachfolgende Maßnahmen sind entsprechend des Wettbewerbsbeitrags vorgesehen:

- die notwendigen Modernisierungs- und Instandsetzungsarbeiten am historischen Gebäudebestand der Stiftsgebäude und der Stiftskirche, hierzu gehören auch notwendige Arbeiten am Dach der Stiftskirche, ohne die die dauerhafte Zugänglichkeit der Kir-

che und die Nutzung für kulturelle Veranstaltungen ohne Begrenzung der Besucherzahl aus statischen und Brandschutzgründen nicht gewährleistet werden könnte

- der teilweise Umbau von Gebäudeteilen im Zuge des Abbaus von Barrieren und der Verbesserung der Erschließung im Sinne eines Rundgangs, einschl. Schaffung einzelner erforderlicher Wanddurchbrüche im Sinne einer Bestandsanpassung an eine zeitgemäße Präsentation der Ausstellungsinhalte
- dazu zählt weiterhin die Ergänzung von Erschließungselementen wie Rampen und Aufzügen zur Verbesserung der Barrierefreiheit
- sowie die sensibel vorzunehmende Verglasung der historisch vorhandenen hofseitigen Galerie im Erdgeschoss für eine witterungsunabhängige Erschließung aller Gebäude für den Besucher
- die Komplettierung des Erschließungskonzeptes durch einen zurückhaltenden barrierefreien Anbau, der neben einem Fluchttreppenhaus mit einem Aufzug auch einen barrierefreien Wartebereich mit ersten Präsentationen aufnehmen soll
- die energetische Sanierung der historischen Gebäude im denkmalverträglichen Umfang, einschl. Modernisierung der Heizungs- und Klimatechnik
- die Modernisierung der sonstigen technischen Anlagen und Sanitäreinrichtungen
- die Schaffung weiterer baulicher Voraussetzungen für das geplante Nutzungskonzept
- die im Zusammenhang mit den o.g. Maßnahmen erforderlichen weiteren Gutachten, Untersuchungen und Fachplanungen
- notwendige Maßnahmen des Brandschutzes, die im baulichen Zusammenhang mit den Sanierungsmaßnahmen erfolgen müssen
- Maßnahmen im Rahmen der Gebäudesicherheit, die technologisch parallel zu den Sanierungsmaßnahmen erfolgen müssen

Derzeitig wird intensiv an der Antragstellung für Sachsen-Anhalt KULTURERBE gearbeitet und der Planungsprozess hat begonnen. Aufgrund der Vorgaben des Förderprogramms sind die Baumaßnahmen bis zum 31.12.2021 abzuschließen.

Grundzüge des Nutzungs- und Präsentationskonzeptes - siehe auch Anlage 1

Der neuen Konzeption lag der sogenannte Masterplan Stiftsberg (Machbarkeitsstudie von Frau Dr. Cornelia Dümcke und Herrn Karl Karau) zugrunde. Auf die in dieser Studie eruierten Möglichkeiten, sei es baulicher, denkmalpflegerischer und organisatorischer Natur, konnte das neue Konzept aufbauen.

Das in der Anlage näher beschriebene Konzept wurde unter Heranziehung der Erkenntnisse des Masterplans im Jahr 2017 durch eine zwischen Stadtverwaltung und evangelischer Kirchengemeinde gebildeten Arbeitsgruppe erstellt und am 08.06.2017 Vertretern der Staatskanzlei, des Ministeriums für Kultur, des Ministeriums für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt, des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr, des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt und des Museumsverbandes Sachsen-Anhalt vorgestellt. Die vorbereitete Präsentation sowie die Konzeptidee fand bei allen Vertretern Anklang.

Insofern hat die Arbeitsgruppe ihre Arbeit fortgesetzt und am Wettbewerbsbeitrag für Sachsen-Anhalt KULTURERBE mitgewirkt und unterstützt aktuell im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Antragstellung.

Sie hat die Beantragung der PMO-Mittel begleitet und steht für die weitere Umsetzung zur Verfügung.

Ziel des neuen Nutzungs- und Präsentationskonzeptes ist es die kulturhistorischen, architektonischen und kulturtouristischen Qualitäten des Stiftsberges neu zu positionieren. Hierbei soll die frühere Einheit von weltlichem und geistlichem Zusammenhang mit Stiftskirche und Stiftsschatz sowie dem reichsunmittelbaren Damenstift wieder erkennbar und neu erlebbar werden. Im Konkreten sind die Zusammenführung der seit Jahrzehnten getrennten Ausstel-

lungsbereiche und Vermittlungskonzepte von Stiftskirche und städtischem Schlossmuseum vorgesehen.

Durch die Entwicklung und Umsetzung eines übergreifenden inhaltlichen Konzeptes sollen die Aspekte

- der Vermittlung der historischen und kulturhistorischen Bedeutung des Ortes,
- des Erhalts des Charakters der Stiftskirche als Ort gelebten Glaubens,
- der Vermittlung der Bau- und Architekturgeschichte des Ensembles
- der Vermittlung der Nutzungsgeschichte
- der Vermittlung des Zusammenhangs von Stifts- und Stadtgeschichte

berücksichtigt werden.

Durch die weitere bauliche Sicherung der Bestandsgebäude und einen möglichst barrierefreien Umbau im Zusammenhang mit den ersten Maßnahmen zur Umsetzung eines anspruchsvollen und zeitgemäßen Museumskonzeptes soll der Quedlinburger Stiftsberg (UNESCO-Welterbe) zu einem herausragenden Erinnerungsort deutscher und europäischer Geschichte weiterentwickelt werden.

Die in diesem Zusammenhang geplanten Einzelmaßnahmen, wie die Einrichtung eines zentralen Besucherempfangs anstelle der bisher zwei getrennten, der Aufbau eines baulich und thematisch in Übereinstimmung gebrachten Rundgangs sowie die generelle Anhebung des Präsentationsniveaus sollen die Erlebbarkeit der denkmalgeschützten Gebäude auf dem Stiftsberg als ein Ensemble weiter stärken.

Die Umsetzung eines solchen Gesamtprojektes in der Welterbestadt Quedlinburg erfüllt den Status besonderer nationaler sowie internationaler Wahrnehmbarkeit und bedarf eines überdurchschnittlichen Investitionsvolumens und beinhaltet ein hohes Innovationspotenzial.

Die notwendigen Investitionen (geschätzt gesamt 16- 18 Mio. Euro) liegen außerhalb der finanziellen Möglichkeiten einer strukturschwachen Stadt, die neben dem Stiftsberg ein unter dem Schutz der UNESCO stehendes Flächendenkmal von rd. 84 ha zu erhalten hat.

Berücksichtigung von Aspekten der Barrierefreiheit

Ein Hauptaugenmerk bei der Erstellung des Nutzungs- und Präsentationskonzeptes wurde unter anderem auf die Erschließbarkeit des Stiftsberges für Besucher mit Mobilitätseinschränkungen gelegt. Sofern es baulich möglich und denkmalrechtlich genehmigungsfähig ist, soll diesen Gästen der Besuch durch Lifte und Rampen ermöglicht werden. Allerdings werden durch die historische Bausubstanz mit den unterschiedlichen Höhenniveaus dieser Absicht Grenzen aufgezeigt. Daher wird es nicht möglich sein, allen Besuchern alle Bereiche der Ausstellung zugänglich zu machen. Dieses Manko soll durch den Einsatz von multimedialen Ergänzungsangeboten (Rekonstruktionen, Filme, Audioguides, spezielle Bildschirme etc.) geschmälert werden.

Es gibt zudem erste Überlegungen, den Stiftsberg mittels Aufzug direkt erreichbar zu machen, um gehbehinderten Besuchern überhaupt die Möglichkeit zu bieten, eigenständig auf den Stiftsberg zu gelangen. Bisher existieren lediglich Ausnahmegenehmigungen für einzelne Taxis, den Stiftsberg zum Personentransport zu befahren. Ob es perspektivisch möglich sein wird, evtl. sogar durch den ehemaligen Brunnen, der sich im Innenhof des Stiftsberges befindet, einen gläsernen Fahrstuhl zu führen, bedarf weiterer Untersuchungen und intensiver Abwägungen. Mit einem Aufzug durch den Stiftsberg könnte auf jeden Fall eine weitere Attraktion geschaffen werden und gleichzeitig die Chance gegeben sein, Menschen mit Mobilitätseinschränkungen den selbständigen Besuch des Stiftsberges zu ermöglichen.

Durch die umfassenden Modernisierungs- und teilweise Umbauarbeiten sowie den Abbau von Barrieren für eine langfristige und den heutigen Anforderungen entsprechende kulturelle Nutzung des Gesamtkomplexes mit seinen hochrangigen Einzeldenkmälern als öffentliche Gebäude soll möglichst vielen Menschen unterschiedlichster Alters- und gesellschaftlicher

Gruppen der Zugang zu den Ausstellungsangeboten und kulturellen Veranstaltungen ermöglicht werden.

Hinzu kommen Maßnahmen, die selbstverständlich sein sollten, bisher auf dem Stiftsberg jedoch noch nicht durchgängig umgesetzt werden konnten, wie Ausschilderungen in Brailleschrift, Mehrsprachigkeit, Verwendung internationaler Symbolik, multimediale Unterstützung mit Gebärdensprache und/oder Untertitel, einfache Sprache, eine spezielle Kinderstrecke, moderne Museumspädagogik und weitere Angebote für viele Zielgruppen mit unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen bzw. –einschränkungen, unterschiedlichste Alters- und gesellschaftliche Gruppen.

Um die Erlebbarkeit des neuen Stiftsmuseums auch Menschen mit Einschränkungen in ihrer Mobilität zu ermöglichen, sollen eine Reihe von Maßnahmen für eine inklusive Ausstellung umgesetzt werden. Aufgrund der historisch-baulichen Gegebenheiten auf dem Stiftsberg existieren diverse unterschiedliche Höhenniveaus, angefangen damit, dass es Personen mit einer Gehbehinderung oder Einschränkung in der Mobilität bisher nur sehr schwer möglich ist, überhaupt auf den Stiftsberg zu gelangen (allein mittels Taxi).

Weiterhin sollen für sehbehinderte Personen ein Leit- und Beschriftungssystem mittels Brailleschrift installiert und für hörgeschädigte moderne Display-Audio-Guides mit Erklärungen in Gebärdensprache angeschafft werden. Tastbücher, die Ausstellungsobjekte in Relief-Form abbilden und somit „begreifbar“ werden lassen, ergänzen die inklusive Ausstellungssystematik.

Einordnung des Vorhabens in das städtische bzw. regionale Entwicklungskonzept

Das Vorhaben entspricht den Zielsetzungen gleich mehrerer städtischer und regionaler bzw. überregionaler Entwicklungskonzepte, die als Anlage diesem Wettbewerbsbeitrag mit beigefügt werden.

Im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Welterbemanagementplanes (WMP) wurde ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) erstellt und neben anderen Teilkonzepten mit breiter Öffentlichkeitsbeteiligung auch Kulturleitlinien und ein Tourismuskonzept entwickelt.

- Welterbemanagementplan (2012),

<http://www.quedlinburg.de/download/7045/welterbemanagementplan.pdf>

- Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK, 2012), einschl. seiner Teilfortschreibung (2016),

http://www.quedlinburg.de/download/7048/integriertes_stadtentwicklungskonzept.pdf;

- Tourismuskonzept (2012),

<http://www.quedlinburg.de/download/7046/tourismuskonzept.pdf>

- Kulturleitlinien (2012),

<http://www.quedlinburg.de/download/7047/kulturleitlinien.pdf>

Stärkung der regionalen Identität, des Kulturtourismus, Steigerung der Besucherzahlen

Durch die geplanten Maßnahmen soll die Attraktivität des Weltkulturerbes Quedlinburg weiter erhöht werden. Denn aus der verstärkten Anziehung von Städte- und Kulturtouristen ergeben sich wichtige Potenziale für die wirtschaftliche und sonstige lokale Entwicklung. Außerdem sind die geplanten Maßnahmen aufgrund der Qualität in der Umsetzung und der geplanten Nutzung durch die Öffentlichkeit wichtige Identitätsstifter für die Bewohner Quedlinburgs. Mit dem Status als Weltkulturerbe verpflichtet sich Quedlinburg, das historische Erbe für nachfolgende Generationen zu bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, die Kulturerbestätte weiterzuentwickeln und die eigene Präsentation zu verbessern.

Konkret soll die Anzahl der Besucher auf dem Stiftsberg auch dadurch erhöht werden, dass man die Zugangsvoraussetzungen für weitere Zielgruppen schafft, die die kulturellen Angebote bisher gar nicht oder nur sehr eingeschränkt nutzen konnten.

Auch das Angebot an zielgruppenspezifischen und thematischen Führungen durch die Ausstellungen soll erhöht werden, damit jeder Besucher die Wahl hat zwischen einem eigen-

ständigen Erkunden der Führung, ggf. auch nur von für ihn interessanten Einzelbereichen, und einer umfassenden gut verständlich aufbereiteten Informationsweitergabe durch geschultes Fachpersonal.

Darüber hinaus sollen interessante, kleinere und qualitativ sehr hochwertige und thematisch zur Stiftsgeschichte passende Wechselausstellungen, Fachvorträge, Kulturveranstaltungen und besondere Angebote für Gruppen und Schulklassen das Interesse der Gäste an wiederholten Besuchen des Stiftsberges wecken. Bisher wurden bereits gute Erfahrungen mit Sonderausstellungen im Schlossmuseum und der Stiftskirche sowie Kulturveranstaltungen in der Stiftskirche (u.a. Quedlinburger Musiksommer) gemacht. Durch die derzeit nur eingeschränkte Nutzbarkeit der aktuell für Sonderausstellungen benutzbaren Räume und einer teilweisen Begrenzung der Gästezahlen können jedoch nicht alle Möglichkeiten und Kooperationsangebote für derartige Ausstellungen genutzt werden, sodass auch hier durch ungenutztes Potenzial von einer Möglichkeit zur Erhöhung der Besucherzahlen durch entsprechende hochwertige Sonderausstellungen ausgegangen werden kann.

Mit der kompletten musealen Neugestaltung des Stiftsberges wird eine klare Profilierung mit Alleinstellungsmerkmal und Herausstellung als kulturtouristischer „Leuchtturm“ nicht nur für das Land Sachsen-Anhalt, sondern auch eine Ausstrahlung auf bundesweiter- und europaweiter Ebene erreicht werden. Dabei sollen bei der Umsetzung und beim Inhalt der Ausstellungsthemen, bei der Auswahl der Exponate, bei der didaktischen Vermittlung, bei den wissenschaftlichen Forschungen und weiteren Erforschung und bei der gestalterischen Umsetzung des Ausstellungsaufbaus höchste Maßstäbe angelegt werden, um nicht nur internationalen Standards, sondern vor allen dem UNESCO Welterbestatus gerecht zu werden.

Weiterhin soll es auch Ziel sein, durch die Neugestaltung und Umsetzung des neuen Ausstellungs- und Präsentationskonzepts mit den neuen zusätzlichen Angeboten von hochwertigen und fachlich qualitativen Sonderausstellungen und kulturellen Veranstaltungen auf dem Stiftsberg Anreize für in- und ausländische Besucher zu schaffen, die Verweildauer und die Anzahl von Besuchern nicht nur in Quedlinburg, sondern insbesondere in der Region und im Land zu erhöhen und zu verlängern. Mit der Umsetzung würden neue Reiseanlässe geschaffen, die eine bundesweite Ausstrahlungskraft besäßen. Kulturtouristen sollen dazu angehalten werden, weitere Welterbestätten im Land aufzusuchen und somit Synergieeffekte erreicht werden. Für das Land würde hier ein weiteres absolutes touristisch-wirtschaftliches und touristisch-spiritueller Highlight mit Alleinstellungsmerkmal, das einen hohen Werbe- und Wiedererkennungseffekt besitzt, entstehen.

Mit der musealen Neugestaltung und Präsentation des gesamten Stiftsbergs als herausragender Ort deutscher Geschichte mit dem Siegel des UNESCO Welterbes, der nach modernsten und museumsethischen Richtlinien und Ansprüchen gestaltet wird, ist mit einem starken Anstieg der Besucherzahlen zu rechnen. In den vergangenen drei Jahren konnte das Schlossmuseum einen steten – wenn auch überschaubaren – Anstieg der Besucherzahlen aufweisen. Konnten im Jahr 2011 noch 44.099 Besucher verzeichnet werden, stiegen die Zahlen in den Jahren 2014 und 2016 auf 48.879 und 49.543. Durch den Anreiz der modernen und neuen Präsentation von Stifftsmuseum und Stiftskirche unter Einfluss der neuesten Forschungsergebnisse, wäre es nicht vermessen, mit einem Anstieg der jährlichen Besucherzahlen auf insgesamt 140.000 bis 150.000 rechnen zu können.

Einsatz der PMO-Mittel

Parallel zum baulichen Planungsprozess und zur baulichen Ausführung ist es unabdingbar, das auf Grundlage des erarbeiteten Nutzungs- und Präsentationskonzeptes ein detailliertes Ausstellungs- und Gestaltungskonzept erarbeitet und realisiert wird.

Im Zuge der Baumaßnahmen ist ein frühzeitiges Einbinden eines museums- wie baufachlich versierten Museumsplaners essentiell. Der Museumsplaner arbeitet eng mit dem für die bauliche Realisierung beauftragten Architektenbüros zusammen.

Vorarbeiten, wie denkmalpflegerische Absprachen, ein erstes Rundgangs- und Präsentationskonzept liegen vor.

Der vorgesehene gemeinsame geschlossene, museale Rundgang wird ca. 2.200 m² Ausstellungsfläche umfassen.

Zur Ermittlung der Kosten der Ausstellungsgestaltung wird von Kosten von 1.500 €/m² ausgegangen. Mit Blick in künftige Preisentwicklungen sind ggf. Kostensteigerungen in den kommenden Jahren zum jeweiligen Zeitpunkt zu berücksichtigen.

Daraus resultiert ein finanzielles Gesamtvolumen von ca. 3,3 Mio €

Insofern bieten die PMO-Mittel eine hervorragende Basis für die Erarbeitung der erforderlichen Detailkonzepte und für erste Umsetzungen während des Bewilligungs- und Abarbeitungszeitraums bis Ende 2020.

Eine umfassende Umsetzung wird angesichts des genannten finanziellen Gesamtaufwandes und aus Gründen der bis Ende 2021 laufenden Baumaßnahmen nicht realisierbar sein.

Insofern ist ein schrittweises/modulares Vorgehen angezeigt und es wird künftig darum gehen, weitere Fördermöglichkeiten zu eruieren.

Die beantragten Mittel in Höhe von 975.000 € sollen aus heutiger Sicht wie folgt eingesetzt werden:

- Etablierung eines wissenschaftlichen Beirates
- Ausschreibung Gestaltungsbüro
- Entwurfsplanung Ausstellung
- Ausführungsplanung Ausstellung
- erste Realisierung entsprechend des Planungsfortgangs und Baufortschritts im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel

Dazu gehört zunächst die Vorbereitung der Ausschreibung zur Erarbeitung des Ausstellungskonzepts (Drehbuch) sowie für das Gestaltungs- und Präsentationskonzepts, ggf. in modularer Vorgehensweise

- Definition des benötigten Ausschreibungsbedarfs
- Erstellung der inhaltlichen Ausschreibungsunterlagen (Projektbeschreibung, Anforderungen, Leistungskatalog)

Weitere Schritte:

- Entwicklung eines detaillierten Ausstellungskonzeptes/Drehbuchs, ggf. modular
- Entwicklung der Ausstellungsgestaltung mit Gestaltungskonzept, Entwurfsplanung inkl. räumlicher Perspektiven, Skizzen, Grundrisspläne auf der Basis des Ausstellungskonzeptes bzw. -drehbuches
- Farbkonzept, Grafikkonzept, Beleuchtungskonzept
- Erstellung von Wandabwicklungen, Vitrinenplänen, Vitrinenbestückungspläne
- Exponat- und Fotoauswahl
- Konzept, Entwurf und Herstellungsüberwachung von grafischen Elementen
- Entwurf und Planung multimedialer Anwendungen in der Ausstellung
- Werkplanung für erforderliche Ausstellungsmittel und Ausstellungssysteme
- Vorbereitung und Erstellung der notwendigen Ausschreibungsunterlagen für die Einrichtungssysteme, Ausstellungsmittel/Ausstellungssysteme. Prüfung der Angebote, Koordination der Vergabe
- Produktionsüberwachung und Bauleitung
- Entwurf Werbemittel
- Kostenplanung- und Überwachung
- Erarbeitung eines Organisations- und Personalmodells für den künftigen Betrieb unter Berücksichtigung von betriebswirtschaftlichen Aspekten

Antrag auf PMQ-Mittel für die Zusammenführung, Neukonzeption und erste zeitgemäße Umgestaltung der Dauerausstellung Museum und Stiftskirche auf dem Stiftsberg Quedlinburg – Neugestaltung Stifismuseum Quedlinburg

Ausblick zu weiteren, ggf. auch späteren Förderungen

- Abschluss der Umsetzung des musealen Konzeptes
- die möglichst barrierefreie Erschließung des gesamten Stiftsberges, z. B. durch einen Aufzug in Verbindung mit einem Zugangstunnel
- die Modernisierung und Umnutzung der sog. „Alten Wache“ am Fuße des Stiftsbergs zur Einbeziehung in das Gesamtkonzept
- die touristische Beschilderung und Wegweisung innerhalb der Gesamtanlage, einschl. der Stiftsgärten

Anlage 1

Nutzungs- und Präsentationskonzept – Stand August 2017

Im neuen angedachten gemeinsamen Nutzungs- und Präsentationskonzept des Quedlinburger Stiftsbergs mit dem Ensemble Stiftsmuseum und Stiftskirche soll es einen – empfohlenen – Hauptrundgang geben. Allerdings ist es dem Besucher aufgrund der modularen Ausstellungskonzeption selbst überlassen, ob er dieser Empfehlung nachkommt oder sich selbst die Ausstellung nach eigenem Belieben und Interessen erschließt. Die modulare Erschließung der Stiftsgeschichte soll durch ein farblich differenziertes Besucherleitsystem erfolgen, welches dem Besucher anhand eines ausgehändigten Flyers/Orientierungsplanes veranschaulicht werden soll.

Voraussetzungen für die machbare Realisierung des neuen Konzepts sind unter anderem auch wenige bauliche Veränderungen, die nach Rücksprache mit den Denkmalschutzbehörden auch genehmigungsfähig wären. Dies wären eine zurückhaltende Verglasung der umlaufenden historisch vorhandenen Galerie im Erdgeschoss des Innenhofes (mit mehreren Glasschiebetüren als Zutritts- und Fluchtmöglichkeiten) und ein sich ins Ensemble einfügender gläserner Anbau vor dem Alteingang (aktuell) zur Stiftskirche/Domschatz (siehe Anlagen). In gemeinsamen Gesprächen mit den Verantwortlichen der Denkmalbehörden werden diese Ansätze derzeit schrittweise konkretisiert und soweit vorbesprochen, dass sie im konkreten Bauantrag genehmigungsfähig dargestellt werden können.

Zur musealen Erschließung des Stiftsberges sollen unter anderem auch das gesamte Stiftsbergareal mit den Gärten und die „Alte Wache“ (Säulenhaus) am unteren Stiftsberg berücksichtigt werden.

Nachfolgend wird der empfohlene chronologische Hauptrundgang stichpunktartig erläutert. Dazu wird empfohlen, parallel die dazugehörige Powerpoint-Präsentation (siehe Anlage 2) unterstützend hinzuzuziehen.

Die hier verwendeten Farben für das Leitsystem sind exemplarisch.

Hauptrundgang, geführt (empfohlen)

- Der Besucher kann bereits am Fuße des Stiftsbergs in der „Alten Wache“ (Säulenhaus) über die Geschichte und Aufbau der Vorlandschaft des Stiftsbergs (mittelalterliche Verteidigungsanlagen, Stiftssiedlung Westendorf) Informationen erhalten.
- Anschließend beginnt der Aufstieg auf den Stiftsberg über den Zwinger. Dort erhält der Besucher erste historische Daten und Anekdoten aus der Stiftsgeschichte von dem hier beginnenden Besucherleitsystem.
- Der Besucher wird über den Innenhof direkt auf den Kassen-/Shopbereich im Westflügel geleitet. Besuchergruppen haben hier die Möglichkeit, in dem neuen barrierefreien Glasanbau zu warten und werden durch einen hier gezeigten Präsentationsfilm weiter auf das Erlebnis Stiftsberg eingestimmt.

Roter Rundgang (Mittelalter; chronologische Abfolge)

- Vom Kassenbereich (hier gibt es die Möglichkeit, Taschen und Rucksäcke in Schließfächern zu sichern) begibt sich Besucher in die ehemalige Küche und Bäckerei (noch erhaltene Bausubstanz von Küche und Backofen) und trifft hier auf den ersten Ausstellungsbereich „Stiftsgärten“ mit Blick auf den ehemaligen Abteigarten in der

Niederung. Sitzmöglichkeiten geben Anlass zum ersten Verweilen und Ankommen. Von der ehemaligen Schwarzen Küche wird der Rundgang über eine nach unten in den Kellerbereich führende Wendeltreppe fortgesetzt.

- Im Keller (aktuell als Ottonenkeller bezeichnet; einer der bedeutendsten ottonischen Profanbauten in Sachsen-Anhalt und neben der Krypta in der Stiftskirche der älteste erhaltene Bau auf dem Stiftsberg) befinden sich die Ausstellungsräume zu Heinrich I. und Mathilde, 10. Jh. (Memoria/Stiftsgründung) (*dieser Ausstellungsbereich wird aufgrund der baulichen Gegebenheiten leider nicht direkt für gehbehinderte Besucher erlebbar sein; hier soll mit Hilfe von modernen Ausstellungsmöbeln und Medien Abhilfe geschaffen werden*).

- Über eine Steintreppe gelangt der Besucher wieder ins EG mit den Ausstellungsräumen zu den Ottonen und Saliern, den Stiftsämtern, dem strukturellen Aufbau des Stiftes („Kosmos Stift“), der Bedeutung der Reliquien für otton. Herrscher und dem Teppichsaal mit dem Knüpftteppich aus dem 12. Jahrhundert, der beispielhaft die Bildungsaufgabe des Damenstiftes skizzieren soll sowie das Verhältnis von weltlicher und geistlicher Macht thematisiert.

- Der Rundgang wird anschließend fortgesetzt entweder a) bei Schlechtwetter über die verglaste Galerie oder b) über eine automatische Glasschiebetür über den Innenhof. Der Besucher knüpft inhaltlich vom Aufbau des Stifts, über dessen Aufgaben (im Erdgeschoss des Residenzbaus) mit der Besichtigung von Stiftskirche, Schatz und Krypta an den Ort der Memoria Heinrichs I. an. Er erhält auf seinem Weg durch Stiftskirche, Stiftsschatz und dem Besuch der Krypta mit den Grablegen Heinrich I., seiner Frau Mathilde und der ersten Äbtissin Mathilde (Enkelin) Einblicke in die geistlichen Strukturen und Handlungen des einstigen Damenstifts. Zudem wird mit erklärenden Information zum Stiftsschatz und der Kennzeichnung des Knüpftteppichs im Hohen Chor die einstige Ausstattung der Stiftskirche, die sich in Form des Stiftsschatzes erhalten hat, in Zusammenhang mit dem authentischen Ort ihrer Nutzung erfahrbar gemacht.

- Über eine Treppe bzw. einen Aufzug gelangt der Besucher in das 1. OG, Raum OG1. Hier greift erneut das Besucherleitsystem mit einem Präsentationsfilm, wie im Glasanbau, für Besucher, die den Film dort nicht gesehen haben und der Kinderspur (Leitsystem für Kinder durch die Ausstellung).

- Der Rundgang setzt sich im Raum OG2 mit den Themen archäologische Spuren-Region um den Stiftsberg vor Heinrich I. fort. Hier wird die Region anhand archäologischer Quellen von der Steinzeit bis kurz vor dem Auftreten Heinrichs I. beleuchtet.

- Die nachfolgenden Ausstellungsräume OG3 bis OG5 behandeln thematisch die Zäsur mit dem Neubau nach dem Brand 1070, Zeit des Stifts unter Agnes von Meißen und den Bruch mit dem Bistum Halberstadt.

Orangener Rundgang

(Spätmittelalter, frühe Neuzeit, chronologische Abfolge)

- Im folgenden Ausstellungsbereich OG6 - OG7 werden die ehemaligen Stiftsvögte und der Konflikt Hedwigs von Sachsen mit der Stadt Quedlinburg vorgestellt.

- Im Ausstellungsraum OG8 wird die Einführung der Reformation und der Wandel vom katholischen Damenstift in das ev. freiweltliche Damenstift aufgezeigt.

Blauer Rundgang

(FNZ, NZ, chronologische Abfolge)

- Von dort verläuft der Rundgang entweder für Besucher mit Mobilitätseinschränkungen über eine Rampe direkt in die Repräsentationsräume oder über den Treppenturm/Wendelstein dorthin. Ziel ist es hier, dem Besucher den einstigen Weg zum Audienzsaal der Äbtissin zu zeigen, d. h. von Raum OG9 (Vorraum)/OG 10 (ehem. Kapitelsaal) durch den Barocksaal über das „Dunkle Gemach“, auch Wartesaal genannt, zum Audienzsaal.

Im Raum OG9 und OG 10 wird die frühneuzeitliche und neuzeitliche Geschichte des Damenstiftes geschildert.

- Nach der Besichtigung des Audienzsaales (OG13) durchläuft der Besucher die ehemaligen frühneuzeitlichen Privatgemächer der Äbtissin.
- Von dort setzt sich der Rundgang über eine Treppe oder einen Aufzug erneut über das EG und über einen Abstecher in den sogenannten Järgergarten (begrünte Terrasse) fort.

Lila Rundgang

(Entwicklung Stiftsgärten, Nutzungsgeschichte nach Auflösung Stift, Zeitgeschichte mit NS und DDR Geschichte)

- Durch den tonnenförmigen Durchgang, der Järgergarten und Innenhof verbindet, gelangt der Besucher in die Ausstellungsräume zur Entwicklung der Stiftsgärten, der Nutzungsgeschichte des Stiftsbergs nach Auflösung des Damenstifts 1812, der NS-Geschichte mit Raub und Wiederbeschaffung des Stiftsschatzes und der DDR-Geschichte (EG5 bis EG8).
- Nach Besichtigung dieser letzten Ausstellungsräumlichkeiten sollen die Besucher über das Besucherleitsystem abschließend die Gelegenheit erhalten, den Museumsshop zu besuchen.
- Weiterhin können die Besucher, auch wieder durch das Leitsystem animiert, die Außenanlagen (Stiftsgärten) mit den historischen Sichtachsen und dem Blick über die Kulturlandschaft um Quedlinburg fortsetzen.

Sonstiges

- Gastronomische Möglichkeiten stehen durch den Gaststättenbetrieb auf dem Stiftsberg zur Verfügung.
- Die Sakristei für gottesdienstliche Vorbereitungen befindet sich bei dieser Konzeption im Vorraum der Stiftskirche, dort, wo sich momentan der Kassenbereich des Domschatzes befindet. Somit besteht eine unmittelbare Nähe für die Geistlichen zur Kirche.
- Räume für die Museumsverwaltung, für die Mitarbeiter aus dem technischen Bereich, eine Küche für Catering/ Veranstaltungen, Personaltoiletten und Lager werden in frei werdende oder nicht für Ausstellung genutzte Räumlichkeiten verlagert. Für diese Verortung ist die visuelle Konzeption heranzuziehen (siehe Powerpoint-Präsentation in der Anlage).
- WC-Anlagen für die Gäste befinden sich zum einen im Erdgeschoss des Südflügels und zum anderen am oberen Tor im Aufgang zum Stiftsberg.
- Bei der Verortung der Werkstatt für die Restauratoren (EG Verbindungsbau zw. Stiftskirche und Stiftsgebäuden im Südflügel) wurde auf eine zentrale Lage geachtet, sodass zu restaurierende oder zu untersuchende Objekte auf kürzestem Weg und nicht über den Innenhof oder über ein anderes Freigelände transportiert werden müssen.
- Für den gesamten Rundgang werden museumspädagogische Angebote für Kinder und Erwachsene vorgehalten unter Einbeziehung der Turmkammer im Treppenturm. Hier können kleine, spezielle museumspädagogische Projekte, z. B. im Rahmen von Taschenlampenführungen während der Museumsnacht oder Lesungen im kleineren Rahmen, stattfinden.
- In das neue Ausstellungskonzept werden moderne und multimediale Vermittlungskomponenten Eingang finden, wie z. B. ein „sprechendes Buch“, Visualisierung der mittelalterlichen Umgebung mithilfe von VR-Brillen, moderne Audioguides sowie Bildschirme, auf denen in Gebärdensprache Inhalte vermittelt werden.